

Impulse zum EG

276 Ich will, solange ich lebe

Text: Cornelius Becker 1602; Str. 5 Christhard Mahrenholz 1953

Musik: Heinrich Schütz 1628

Choralandacht

von Kirchenmusikdirektor Johannes Vetter (Bielefeld) am 5. Juni 2021 im WDR 3-Hörfunk

(Die angegebenen Strophen wurden eingespielt, können aber auch gesungen werden. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Person gelesen werden.)

*Ich will, solange ich lebe,
loben den Herren mein.*

Den Herren loben ... ein Leben lang?
Ein Leben lang Halleluja singen? Im Ernst?
Ich für meinen Teil würde sagen – kommt auf den Herren an.

- EG 276,1

Die Aufgabenstellung wird hier schon ein wenig konkreter. „Mein Mund soll allezeit des Herren Ruhm verkünden“; ich soll also nicht nur Ihm huldigen, sondern auch der Welt von ihm erzählen, und ich soll „das Elende empfinden“; Empathie, Mitgefühl, wird mir vom Lied anempfohlen.

- EG 276,2

Aha. Dass ich zum lebenslänglichen Loben aufgerufen bin, hat also vor allem damit zu tun, dass mir der zu Lobende das Leben gerettet hat. Das leuchtet ein!

- EG 276,3

Hier stutze ich. Gott, der Herr, scheint zur Gewalt zu neigen. Erschrocken nehme ich zur Kenntnis, dass er jene vertilge, die ihn nicht fürchten. Und das soll in Ordnung sein? Furcht überkommt mich. In meiner Not erkundige ich mich bei den Gebrüdern Grimm, was unter Furcht zu verstehen ist: Die gotische Wurzel von „Furcht“, so erläutern sie, habe mit „Furche“ zu tun, und Furche bedeute wiederum „eindringlich aufgewühlt“ sein. Wenn auf dem Acker Furchen gezogen werden, ist er empfangsbereit fürs Saatgut; und wenn ich „eindringlich aufgewühlt“ bin? Ob der Begriff „Furcht“ im Lied weniger mit lähmender Angst zu tun hat, weniger mit Einschüchterung? Geht es vielleicht eher um Respekt?

- Melodie oder Chorsatz auf Tonsilbe („nü“ oder „da“) singen

Ins Evangelische Gesangbuch haben lediglich vier Strophen der 12strophigen Originalfassung Eingang gefunden. Allein zwischen der hier zitierten zweiten und dritten Strophe finden sich im Original sechs weitere. Das hat mich neugierig gemacht.

*Den Reichen ohne Segen
Der Hunger stetig plagt.
Er darbt bei sein'm Vermögen,
Der Geiz sein Herze nagt.
Wer Gott vertrauen tut,
Dem wird reichlich gegeben
Zur Notdurft in dem Leben
Vom Herren alles Guts.*

Das erinnert mich an Maria. Der Evangelist Lukas berichtet, sie habe, bevor sie mit Jesus niederkam, einen großen Lobgesang angestimmt, wo es heißt:

*Die Hungrigen füllet er mit Gütern
Und lasset die Reichen leer.*

Das ist Musik in meinen Ohren!
Ich beginne, mich mit dem lebenslänglichen Halleluja anzufreunden. Es scheint kein lobgehudertes Halleluja zu sein, sondern ein höchst kraftvolles, widerständiges, ein Halleluja, das über Frost und Kälte hinweghilft, das tönt wie ein „Trotz alledem“.

*Trotz alledem und alledem!
Wenn wir frieren müssen, werden wir
Wohl zittern, doch vor Kälte bloß
Und aufrecht geh'n, trotz alledem.¹*

Unser Lied ist eine Nachdichtung von Psalm 34, dem Eingangpsalm des 1. Sonntags nach Trinitatis, den evangelische Christen morgen feiern.

Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.

Im Mittelalter war Latein die Gottesdienst-Sprache. Dumm nur, dass die Mehrheit der Bevölkerung diese Sprache nicht verstehen konnte. Deshalb verlangte die Reformation im Namen der Emanzipation aller Gläubigen die Übertragung in die jeweiligen Muttersprachen. Um das Auswendiglernen zu erleichtern, das als Königsweg der Bildung galt, entstanden gereimte Übertragungen, aus denen oft populäre Lieder wurden.

1602 hat Prof. Cornelius Becker, Pfarrer an der Nicolaikirche in Leipzig, alle 150 Psalmen in deutsche Gedichte verwandelt. Heinrich Schütz komponierte zu den meisten Becker-Psalmen schlichte vierstimmige Gesänge und machte so die evangelischen Kantoreien zu „Psalmbotschaftern“.

- EG 276,5

Bibeltexte und Kirchenlieder wortwörtlich zu nehmen, kann schiefgehen. Aber sich mit ihnen auseinanderzusetzen, lässt uns zu lebenslang Lernenden werden. Reiben wir uns an ihnen. Sie sind, wie das Loben, eine lebenslange Herausforderung.

Psalm 34, Vers 14 trifft uns dann wieder ohne Umwege ins Herz:

*Lass ab vom Bösen und tue Gutes;
suche den Frieden und jage ihm nach.*

¹aus: Wolf Biermann, Preußischer Ikarus. Köln 1978, S. 195-197

(Quelle: Evangelische Kirche in WDR 3 – Choralandacht, Sendung am 05.06.2021, www.kirche-im-wdr.de)

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.